

\* Auslassen des Artikels bei Konkreta

Ich will doch gleich hinauf in kleinen Vorsal gehn (Goethe)<sup>48</sup> (anstatt: ... *in den kleinen Vorsal*...)

\* Auslassung von Hilfsverben

*wie wir eben gesehn* (Lessing) (anstatt: *wie wir eben gesehn haben*)

*Die Schilderei selbst, wovor sie gesessen, hat ihr abwesender Vater bekommen*<sup>49</sup> (anstatt: ... *wovor sie gesessen hatten* ...)

*Ich weiß, daß ich oft zu kurz gewesen*<sup>50</sup> (anstatt: ... *daß ich oft zu kurz gewesen bin*)

... *indem Charlotte die Nutzung dieses Fleckes der Pfarre zusichern lassen* (anstatt: ... *indem Charlotte die Nutzung dieses Fleckes der Pfarre hatte zusichern lassen*)

... *als er erfuhr, daß Leibnitz selbst diesem Vorwurf nicht entgehn können* ... (anstatt: ... *als er erfuhr, daß Leibnitz selbst diesem Vorwurf nicht habe entgehn können* ...)

... *und dem sie keine ihrer Empfindungen jemals verheimlicht noch verheimlichen können?* (Goethe) (anstatt: ... *und dem sie keine ihrer Empfindungen jemals verheimlicht hatte noch hatte verheimlichen können?*)<sup>51</sup>

*Was in Amerika, wo die Wahnsinnstheorie schon manchem Mörder aus der Klemme geholfen, besonders erstaunenswert, ist die Verurteilung einer Frau zum Tode* (Kölner Zeitung)<sup>52</sup> (anstatt: ... *besonders erstaunenswert ist* ...)

*Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubst* (Lessing)<sup>53</sup> (anstatt: ... *den du mich glaubst zu sein*)

\* Auslassen von Verbalpräfixen

*Die Klöster, aus denen viel Gutes und Nützlichtes hervorging und noch geht* (anstatt: ... *aus denen viel Gutes und Nützlichtes hervorging und noch hervorgeht*)<sup>54</sup>

### 3 Vermeidung von Redundanz

#### 3.1 Negation

Zu den Redundanzen, deren Beseitigung im 19. Jahrhundert nachdrücklich empfohlen wird, gehört auf jeden Fall die Häufung von negierten Ausdrücken.

<sup>48</sup> Lehmann (s. Anm. 9), S. 202.

<sup>49</sup> Lehmann (s. Anm. 39), S. 7f.

<sup>50</sup> S. H. A. Herling, *Die Syntax der deutschen Sprache. Theil II: Grundregeln des deutschen Stils oder der Periodenbau der deutschen Sprache. Ein Lehrbuch für den stylistischen Unterricht*; Frankfurt am Main 1832, S. 133.

<sup>51</sup> Lehmann (s. Anm. 9), S. 195.

<sup>52</sup> Andresen (s. Anm. 27), S. 89.

<sup>53</sup> Lehmann (s. Anm. 39), S. 32.

<sup>54</sup> Herling (s. Anm. 50), S. 161. Dem Streben nach Vollständigkeit ist vielleicht auch die Erscheinung zuzuordnen, daß Pronomina und adjektivische Demonstrativpronomina sich auf Nomina, die in der Oberflächenstruktur vorhanden sind, beziehen müssen. Ein Element in der Tiefenstruktur ist kein hinreichendes Antezedens (W. Dressler, *Einführung in die Textlinguistik*; Tübingen 1973 [= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft, 13], S. 29). Unkorrekt sind daher folgende Ausdrucksweisen: *die Fischerei ist sehr einträglich, denn diese Thiere werden am liebsten gegessen; die Bettelei nimmt sehr überhand, weil sie nicht mehr arbeiten wollen* (Lehmann [s. Anm. 8], S. 31).

### 3.1.1 Mehrfache Negation<sup>55</sup>

Dabei geht es nicht nur um die Beseitigung der mehrfachen Negation, wobei gegebenenfalls die Negationswörter *nichts*, *nie* und *kein* durch *etwas*, *je* und *ein* ersetzt werden müssen wie in:

*Wenn ein Mensch dahin ist, so ists gar aus mit ihm, so weiß man keinen nicht, der aus der Höle wieder kommen sei* (Luther) (anstatt: ... so weiß man keinen, der ...)

*Ach, wenn nur kein Tod nicht wäre, der Liebende trennt* (Klopstock)

*Nichts Gutes war es freilich nicht* (Lessing) (anstatt: *Etwas Gutes war es freilich nicht*)

*Hier sei für niemand nichts gethan als für Schüler* (Goethe)<sup>56</sup> (anstatt: *Hier sei für niemand etwas gethan als ...*)

*Ich habe ihrer keinem nie kein Leid gethan* (Luther) (anstatt: *Ich habe ihrer keinem je ein Leid gethan*)

### 3.1.2 Negation beim Vergleich

Auch beim Vergleich ist die Negation zu tilgen:

*Vielleicht hat sie mir aus böser Absicht mehr genutzt als Du mit aller Deiner Sorgfalt nicht im Stande warst* (Goethe) (anstatt: ... als Du mit aller Deiner Sorgfalt im Stande warst)

*Du wärest weiser als du nicht bist* (Goethe)<sup>57</sup> (anstatt: *Du wärest weiser als du bist*)

Oder die Negationswörter *kein* und *nie* sind in *irgendein* und *je(mals)* zu überführen:

*Wenn die evangelischen Prediger auch beginnen mit solchen Fragen umzugehen, werden sie ärger denn kein Sophist* (Arnold)<sup>58</sup> (anstatt: ... werden sie ärger denn irgendein Sophist)

*Ein Mann, der mehr besitzt, als oft kein Prinz besessen* (Goethe)<sup>59</sup> (anstatt: ... als oft irgendein Prinz besessen)

*Ich arbeite mehr als fast noch nie* (von Müller) (anstatt: ... als fast jemals)

*Ich bin glücklicher als ich nie zu sein gehofft hätte* (von Müller) (anstatt: ... als ich je zu sein gehofft hätte)

### 3.1.3 Negation nach einem Verb mit verneinender Bedeutung oder einem verneinten Verb

Weiterhin ist der Negationsausdruck überflüssig nach einem Verb mit verneinender Bedeutung oder einem verneinten Verb:

*Was könnte Sie also hindern, nicht lieber bessere Wege und bessere Witterung abwarten zu wollen?* (Lessing) (anstatt: *Was könnte Sie also hindern, lieber bessere Wege und bessere Witterung abwarten zu wollen?*)<sup>60</sup>

<sup>55</sup> Vgl. Schötensack (s. Anm. 20), S. 557f. Eine weitere Restriktion für die Negation betrifft den Gebrauch der Wortnegation. Anstelle der Wortnegation *keiner* ist die Negation *nicht* zu verwenden in: *Ein solcher Arbeiter kaufte sich jährlich ein Schwein und mästete solches von seinem Boden, weil der alle Jahre keine Baummast haben kann* (Möser). – Die Stellung der Negation wird beanstandet in: *Während dieser Zeit können die an Höchstdieselben gerichteten Bittschriften usw. zur Erledigung nicht gebracht werden* (Schwäbischer Merkur, 1878) (Keller [s. Anm. 37], S. 162f.).

<sup>56</sup> Keller (s. Anm. 37), S. 183.

<sup>57</sup> Andresen (s. Anm. 27), S. 164, 165.

<sup>58</sup> Nach Keller (s. Anm. 37), S. 183, ist der Gebrauch der Negation beim Vergleich durch das Französische beeinflusst.

<sup>59</sup> Andresen (s. Anm. 27), S. 165.

<sup>60</sup> Keller (s. Anm. 37), S. 185f.

Nur das häßliche Gesicht des Mädchens konnte mich abhalten, sie nicht auf den Bock der Kutsche hinauszujagen<sup>61</sup>

Also wird im Reichsabschied von 1427 verboten, gar keine Frauen mit zur Armee zu bringen (Möser)

Darauf verbot ihr Bruno, von dieser Sache keinem Menschen zu melden (Grimm)

Nun will ich zwar nicht leugnen, daß an diesen Büchern nicht manches zu verbessern sein sollte (Lessing)

Sie konnte sich nicht erwehren, daß er nicht ihren Schuh küßte (Goethe)<sup>62</sup>

Es fehlte wenig, daß ich nicht in Preußen zu auswärtigen Geschäften gebraucht worden wäre (von Müller)

Es fehlt nicht viel, daß ich nicht wie Ovid die Kunstrichter, die ihn von allen seinen Fehlern säubern wollen, gerade für diesen einzigen um Schonung anflehen möchte (Lessing)<sup>63</sup>

Es kann nicht fehlen, daß sie auf den verschiedenen Wegen nicht zuweilen aufeinanderstoßen (Schiller)<sup>64</sup>

Es kann kaum anders sein, als daß nicht die Königin unter den Liebhabern oder diese unter jener leiden sollten (Lessing)

So lange ich nicht sehe, daß man eins der vornehmsten Gebote des Christenthums seinen Feind zu lieben, nicht besser beobachtet, so lange zweifle ich, ob diejenigen Christen sind, die sich davor ausgeben (Lessing)

### 3.1.4 Negation nach verneinenden Präpositionen, Konjunktionen, Subjunktionen und Einleitewörtern von Infinitivkonstruktionen, Infinitivpartikeln

Als überflüssig wird ferner die Negation nach verneinenden Präpositionen, Konjunktionen, Subjunktionen und Einleitewörtern von Infinitivkonstruktionen empfunden:

Der Satan habe dem Herrn alle Reiche der Welt gezeigt und zu schenken verheißt außer den Dörfern N. und N. nicht, welche sein Leibgeding seien (Grimm) (anstatt: ... außer den Dörfern N. und N., welche ...)

Ihr findet Widersprüche überall außer nur da nicht, wo sie wirklich sind (Lessing)

Die unsrige (Diana) erscheint schier ganz entblößt, ausgenommen die Beine bis über die Kniee nicht (Lichtenberg) (anstatt: ... ausgenommen die Beine bis über die Kniee)

Da ich hier ganz allein ohne Sekretär und ohne Nichts auf Urlaub bin ... (Goethe) (anstatt: ... und ohne etwas auf Urlaub bin ...)

Es war kein Katalog noch Verzeichnis von keiner Statue ... (Goethe) (anstatt: ... noch Verzeichnis von irgendeiner Statue ...)

Ohne Pietät weder gegen den Maler noch die abgebildeten Verklärten ... (Goethe)<sup>65</sup> (anstatt: Ohne Pietät gegen den Maler und die abgebildeten Verklärten ...)

Tarquinius nahm sich heraus, eine Menge Rechtshändel ohne Zuziehung weder des Senats noch des Volks zu entscheiden<sup>66</sup>

Immer noch hält das Schwert entblößt der strafende Engel, steckt in die Scheide es nicht, bis nicht vernichtet die Welt (König Ludwig) (anstatt: ... bis vernichtet die Welt)

Der gemeine Soldat kann nicht verurtheilt werden, ohne daß nicht zwei seiner Kameraden mit zu Gericht kommen (anstatt: ... ohne daß zwei seiner Kameraden mit zu Gericht kommen)

<sup>61</sup> Sanders (s. Anm. 10), S. 228.

<sup>62</sup> Matthias (s. Anm. 16), S. 421 ff.

<sup>63</sup> Keller (s. Anm. 37), S. 185 f.

<sup>64</sup> Matthias (s. Anm. 16), S. 421 ff.

<sup>65</sup> Sanders (s. Anm. 10), S. 227, 221.

<sup>66</sup> Herling (s. Anm. 50), S. 157.

*Vordem starb kein Mensch von Ansehen, ohne nicht wenigstens eine Leichenpredigt zu erhalten*<sup>67</sup> (anstatt: ... ohne wenigstens eine Leichenpredigt zu erhalten)

### 3.2 Modalverben

Neben der Negation sind die Modalverben der zweite große Bereich, für den die Sprachkritiker des 19. Jahrhunderts die Beseitigung der Redundanz vorschlugen:

*Wenn zur Einlösung eines Pfandes ein Vers verlangt werden sollte, so richtete man die Forderung meist an mich* (Goethe) (anstatt: *Wenn zur Einlösung eines Pfandes ein Vers verlangt wurde, so ...*)

*Die Erlaubnis, Etwas thun zu dürfen* (anstatt: *Die Erlaubnis, Etwas zu thun*)

*Die Fähigkeit, Etwas thun zu können* (anstatt: *Die Fähigkeit, Etwas zu thun*)<sup>68</sup>

*Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß unter den verschollenen Schiffen sich eins oder das andere befunden haben mag* (anstatt: *Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß unter den verschollenen Schiffen sich eins oder das andere befunden hat*)

*Also war es unausbleiblich, daß Meinungsverschiedenheiten eintreten mußten* (anstatt: *Also war es unausbleiblich, daß Meinungsverschiedenheiten eintraten*)<sup>69</sup>

*Es wird erzählt, daß der Prinz verwundert sein soll* (anstatt: *Es wird erzählt, daß der Prinz verwundert ist*)<sup>70</sup>

*Wie der Oberschlesische Anzeiger erfährt, sollen sieben Zigeuner erfroren sein* (anstatt: *Wie der Oberschlesische Anzeiger erfährt, sind sieben Zigeuner erfroren*)

*Zuverlässig wird gemeldet, daß die Feinde dort angekommen sein sollen* (anstatt: *Zuverlässig wird gemeldet, daß die Feinde dort angekommen sind*)

*Nach dem Gerücht soll er bald ankommen* (anstatt: *Nach dem Gerücht kommt er bald an*)

*Nach einer Madrider Nachricht hätte sich eine Deputation zum Minister begeben*<sup>71</sup> (anstatt: *Nach einer Madrider Nachricht hat sich eine Deputation zum Minister begeben*)<sup>72</sup>

### C Die sprachkritischen Prinzipien des 19. Jahrhunderts heute

Von den angeführten, im 19. Jahrhundert als anstößig empfundenen syntaktischen Strukturen wird nur ein Teil im genannten Band *Richtiges und gutes Deutsch* behandelt; andere sind zwar noch lebendig, aber nicht in dieses Nachschlagewerk aufgenommen worden, wieder andere werden heute als Varianten zugelassen.

Die Gliederung der sprachkritischen Bemerkungen des 19. Jahrhunderts wird im folgenden für die noch heute diskutierten Sprachbewertungen beibehalten.

<sup>67</sup> Keller (s. Anm. 37), S. 185 f., 187.

<sup>68</sup> Sanders (s. Anm. 10), S. 256, 226.

<sup>69</sup> Matthias (s. Anm. 16), S. 446.

<sup>70</sup> Andresen (s. Anm. 27), S. 156.

<sup>71</sup> Lehmann (s. Anm. 8), S. 181 f.

<sup>72</sup> In den behandelten Fällen werden zumeist ältere syntaktische Strukturen als fehlerhaft betrachtet. Doch wird auch das Verschwinden von Konstruktionen, die im Deutschen einmal vorhanden waren, bedauert; vgl. folgende genitivische Fügungen, die heute ungebräuchlich sind: *unangesehen desselben Vertrags ...* (Luther); *abgerechnet der Offiziere und Unter = Offizieren ...* (Bayerische Verordnung vom Jahre 1805–1806); *unerwogen aller Billigkeit* (Schottel); *unerforscht aller Umstände* (Hans Sachs) (Th. Mündt, *Die Kunst der deutschen Prosa. Ästhetisch, literargeschichtlich, gesellschaftlich*; 1837, Faksimiledruck mit einem Nachwort von H. Düvel, Göttingen 1969, S. 108 ff., »[...] solche und ähnliche Wendungen [müssen] ohne Zweifel für eine schöne Bereicherung und Befähigung unserer Syntax zu prägnanten Satzgefügen gelten«).

## 1 Gleichartigkeit

### 1.1 Kasus

Die Apposition in ihrem Verhältnis zum Bezugswort: Appositionen sollen zwar auch heutzutage im gleichen Kasus wie das Bezugswort stehen, doch wird daneben der Nominativ zugelassen:

*Am Ufer der Enns, ein Nebenfluß der Donau, machten sie halt*<sup>73</sup>

### 1.2 Wortart

Nach wie vor als falsch gilt dagegen die Ersetzung eines Relativpronomens durch ein Personalpronomen im Relativsatz:

*Es waren arme und kranke Männer, deren er sich annahm und ihnen Hilfe brachte*

## 2 Vollständigkeit

### 2.1 Die Verbindung zweier Relativsätze

Das Streben nach syntaktischer Vollständigkeit kommt in der Vorschrift zum Ausdruck, daß gleichlautende Relativpronomina nicht erspart werden können, wenn sie nicht im Kasus übereinstimmen. Das folgende, als unkorrekt bewertete Beispiel enthält Relativpronomina, die in der Form übereinstimmen, aber im Kasus voneinander abweichen:

*Ich suchte die Geschenke, die ich versteckt hatte, aber von meinen Kindern bereits entdeckt worden waren* (anstatt: ... *die ich versteckt hatte, die aber von meinen Kindern bereits entdeckt worden waren*)<sup>74</sup>

### 2.2 Die Verbindung zweier Hauptsätze

Die Vorschrift, daß von gleichlautenden Pronomina im Hauptsatz eines nur erspart werden kann, wenn es mit den anderen im Kasus übereinstimmt, ist auch heute noch einzuhalten. Zum Beispiel muß in einer Reihung von Aufforderungssätzen das Höflichkeitspronomen auch beim zweiten Verb gesetzt werden:

*Bitte seien Sie so freundlich und teilen uns mit ...* (anstatt: *Bitte seien Sie so freundlich und teilen Sie uns mit ...*)<sup>75</sup>

### 2.3 Die Verbindung eines Adjektivs mit koordinierten Substantiven

Ebenso wie im 19. Jahrhundert wird heute die falsche Ersparung eines Adjektivs in Verbindung mit koordinierten Substantiven moniert:

*Sehr geehrte Frau und Herr Müller* (anstatt: *Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr Müller*)<sup>76</sup>

<sup>73</sup> *Richtiges und gutes Deutsch* (s. Anm. 7), S. 69; vgl. *Wörterbuch ...* (s. Anm. 7), S. 43.

<sup>74</sup> *Richtiges und gutes Deutsch* (s. Anm. 7), S. 567; vgl. *Wörterbuch ...* (s. Anm. 7), S. 150.

<sup>75</sup> *Richtiges und gutes Deutsch* (s. Anm. 7), S. 225.

<sup>76</sup> Ebenda, S. 222.

## 2.4 Verschiedene Auslassungen

Von den weiteren Formen der Auslassungen sind Gegenstand sprachkritischer Diskussion nur noch die Auslassung von Hilfsverben und von Präfixen:

### \* Auslassen von Hilfsverben

Allein in der gehobenen Sprache ist die Ersparung von Hilfsverben zulässig:

*Als das Schild seine Wirkung getan und niemand ihn mehr beschäftigte ...* (Th. Mann)

Das gilt auch für die Kopula:

*Aber im Traum ahnen wir zitternd, wie herrlich eine Welt, die ganz aus Verschwendung besteht!* (Musil)<sup>77</sup>

### \* Auslassen von Verbalpräfixen

Demgegenüber können übereinstimmende Teile von Ableitungen und Präfixbildungen auch außerhalb der gehobenen Sprache weggelassen werden; doch soll diese Ausdrucksweise sparsam angewendet werden, zudem fehlen Beispiele für die Auslassung von gemeinsamen Präfixen:

*eine dilettanten- und fehlerhafte Arbeit; stickstoff- und nicht ozonhaltig*<sup>78</sup>

## 3 Vermeidung von Redundanz

Redundanzen, die durch die Verwendung von Negationen oder Modalverben entstehen, sind auch für die Gegenwartssprache Gegenstand der sprachkritischen Diskussion.

### 3.1 Negation

#### 3.1.1 Negation nach einem Verb mit verneinender Bedeutung oder einem verneinten Verb

Folgt auf Verben wie *abhalten*, *sich in acht nehmen*, *verhindern* oder *abraten*, *untersagen*, *verbieten*, *warnen* oder *bestreiten*, *bezweifeln*, *leugnen* ein Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion, so ist eine zusätzliche Verneinung in der abhängigen Struktur nicht korrekt:

*Sie hinderte ihn daran, nicht noch mehr zu trinken* (anstatt: *Sie hinderte ihn daran, noch mehr zu trinken*)

*Der Arzt hat ihm verboten, keinen Alkohol zu trinken* (anstatt: *Der Arzt hat ihm verboten, Alkohol zu trinken*)

#### 3.1.2 Negation nach verneinenden Subjunktionen

Erwähnt wird weiterhin die fehlerhafte Verwendung der Negation nach einer verneinenden Subjunktion:

*Die Mutter geht nicht schlafen, bevor die Kinder nicht zu Hause sind* (anstatt: *Die Mutter geht nicht schlafen, bevor die Kinder zu Hause sind*)<sup>79</sup>

### 3.2 Modalverben

Ein Beispiel für eine unnötige Häufung von modalen Ausdrücken ist:

*Ich bitte um Erlaubnis, das tun zu dürfen* (anstatt: *Ich bitte um Erlaubnis, das zu tun*)<sup>80</sup>

<sup>77</sup> Ebenda, S. 336.

<sup>78</sup> Ebenda, S. 224; vgl. *Wörterbuch ...* (s. Anm. 7), S. 151.

<sup>79</sup> *Richtiges und gutes Deutsch* (s. Anm. 7), S. 489f.

<sup>80</sup> Ebenda, S. 474.

Nicht behandelt sind folgende Fälle, obwohl sie auch noch im heutigen Deutsch vorkommen: die Verwendung von Relativpronomina in koordinierten Relativsätzen, die im Kasus oder in der Wortart voneinander abweichen (B: 1.1.2, 1.2), Koordination eines relativischen Ausdrucks mit einem nichtrelativischen (B: 1.2), die Verwendung von ungleichartigen syndetisch oder asyndetisch verbundenen Satzgliedern (B: 1.3.1, 1.3.2), Fehlen von Bezugswörtern für Relativsätze (B: 2.1), die Verbindung adjektivisches Relativpronomen + Substantiv als Einleitung von Relativsätzen (B: 2.3)<sup>81</sup>, Satzverschränkung (B: 2.7), Fehlen eines entsprechenden Satzgliedes bei korrespondierenden Bindewörtern (B: 2.8), Auslassen von Pronomina (B: 2.9.1), mehrfache Negation (B: 3.1), Negation nach verneinenden Konjunktionen (B: 3.2.4).

Obwohl etliche der als anstößig bewerteten syntaktischen Phänomene nicht in dem *Duden-Ratgeber Richtiges und gutes Deutsch* erfaßt werden, hat sich gezeigt, daß die Prinzipien Gleichartigkeit, Vollständigkeit und Vermeidung von Redundanz noch heute gültig sind. Nach Auffassung der modernen Sprachpflege und Sprachkritik wird immer noch gegen diese Prinzipien verstoßen.

**D** Um abschließend eine Antwort auf die Frage geben zu können, ob die auf die Syntax bezogenen sprachkritischen Bemerkungen des 19. Jahrhunderts die Gegenwartssprache beeinflußt haben, ist zunächst festzustellen, wie viele der im 19. Jahrhundert kritisierten, syntaktischen Konstruktionen heute ungebräuchlich sind.

Nur vier der behandelten syntaktischen Phänomene kommen heute nicht mehr vor:

1. Fehlen des Personalpronomens in Relativsätzen mit einem Verb in der 1. oder 2. Person:

*Unselige, die mir aus deinen Höhen,/Ein Meteor, verderblich niederstreifst/Und meiner Bahn Gesetz berührend störst* (Goethe)

2. Auslassen des Artikels bei Konkreta:

*Ich will doch gleich hinauf in kleinen Vorsal gehn* (Goethe)

3. Negation beim Vergleich:

*Du wärest weiser als du nicht bist* (Goethe)

4. Negation nach verneinenden Präpositionen:

*Die unsrige (Diana) erscheint schier ganz entblößt, ausgenommen die Beine bis über die Kniee nicht* (Lichtenberg)

Aus den Befunden wird deutlich, daß die im 19. Jahrhundert vorgebrachte Sprachkritik keinen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung syntaktischer Normen der Gegenwartssprache gehabt hat. Die untersuchten Sprachbewertungen des vergangenen Jahrhunderts haben sich in den meisten Fällen als wirkungslos herausgestellt.<sup>82</sup> Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die vielen Beispiele für angebliche sprachliche Mängel bei Schriftstellern, deren Sprache sonst als vorbildlich gilt und die wesentlich zur Ausbildung einer deutschen Literatursprache beigetragen haben, weisen darauf hin, daß die

<sup>81</sup> Vgl. *Es sagte »Guten Abend«, welchen Gruß sie mit einem Nicken erwiderte* (*Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*; 4. Aufl., hg. und bearb. von G. Drosdowski [= Der Große Duden, Band 4], Mannheim/Wien/Zürich 1984, S. 332).

<sup>82</sup> Vgl. H. Henne, *Punktuelle und politische Sprachlenkung. Zu 13 Auflagen von Gustav Wustmanns »Sprachdummheiten«*; in: *Zeitschrift für deutsche Sprache*, XXI (1965), S. 175–184, hier S. 175 ff.

Toleranzgrenze bei diesen Autoren anders gelagert war als bei den Sprachkritikern des 19. Jahrhunderts. Traten keine Verständnisschwierigkeiten auf, so konnte auf die Prinzipien der Gleichartigkeit, Vollständigkeit und der Vermeidung der Redundanz verzichtet werden. Daß tatsächlich das Verständnis der angeführten Konstruktionen gesichert war, geht daraus hervor, daß diese in allen Fällen »verbessert« werden konnten.

Sprachkritische Darstellungen aus dem vergangenen Jahrhundert scheinen so in erster Linie nur wegen ihres Quellenwertes Bedeutung zu haben und nicht, wie Cherubim angenommen hat, etwa deshalb, weil sie als Motor sprachlicher Entwicklungen dienen.

---

Prof. Dr. Rosemarie Lühr  
Professur für Vergleichende Sprachwissenschaft  
Otto-Behagel-Str. 10 G, 6300 Gießen